



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

565 (4.12.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106879)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Dringender 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 5.42 per Quartal.
Einzel-Nummern 4 Pf.
Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kürzere Zeilen . . . 15 Pf.
Die Reklame-Zeile . . . 60 Pf.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

E 6, 2. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.
Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 565.

Freitag, 4. Dezember 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Dezember 1905.

Ueber die Eröffnung des Reichstages

wird uns noch aus Berlin, 3. Dezember, geschrieben: Vom königlichen Schlosse lechte heute mittag die kaiserliche, die königliche und die kurbrandenburgische Standarte. Die Posten waren mit Haardbusch aufgezogen. Im Weißen Saale des Schlosses hatte sich eine verhältnismäßig stattliche Anzahl von Mitgliedern aller monarchisch gesinnten Parteien des Reichstages versammelt. Der ordnungsgemäße Fortschritt dominierte; doch war auch der lange schwarze Rock der katholischen Geistlichen stark vertreten. Unter den wenigen uniformierten Herren ragte die stattliche Figur des Baron de Schmidt als Vizepräsident der Deputer Kurassiere hervor. Der Kanzler eröffnete vor diesen 150 Herren die neue, erste Legislaturperiode. Das heute nachmittag zu dieser Zahl sich noch mindestens 81 Sozialdemokraten gesellen, daß also das Haus beschlußfähig sein würde, schien gewiß. Es war aber für den hierin nicht erwähnten Besucher des hohen Hauses eine umso erfreulichere Ueberraschung, als sich herausstellte, daß 211 Abgeordnete schon heute zu den Fahnen geeilt waren. So bot der Sitzungssaal bald nach zwei Uhr das Bild eines großen Tages; es wurde aber nicht viel. Der Alterspräsident Winterfeldt-Mentz, geboren am 2. März 1823, mit seinem Napoleon der dritte-Profils übernahm die Leitung der Geschäfte, bestellte sich ein Bureau, wobei unter einiger Hektik statt des gemeinsamen, aber abwesenden Abgeordneten Pauli aus Eberswalde, Pauli aus Potsdam schließlich auf das Podium eilte, und ließ den Namensaufruf vornehmen. Von der Regierung war nur Graf Wolfsohn anwesend, der sich alsbald in eine Broschüre vertiefte. Inzwischen konnte man ein wenig Umschau unter den Abgeordneten halten. Neben diesen alten Bekannten so manches neue Gesicht. Der sozialistischen Gruppe ist der bisher von ihnen eingenommene am weitesten links liegende Sesselblock zu eng geworden; sie haben sich hinter den Sihen der Liberalen nach rechts zu ausgedehnt und umfassen diese ganz. Sogar einige Richter ist von seinem gewohnten Plage etwas nach rechts gedrängt worden. Morgen ist Präsidentenwahl. Die Tribünen waren mäßig besetzt. Nur die Journalistentribüne war voll; auch hier viele Refruten, großer Lärm gewärtig.

Der Beschäftigungsgrad in der Elektrizitätsindustrie.

(+) Soweit die ersten und größten Betriebe der Elektrizitätsindustrie in Frage kommen, ist in den letzten Monaten eine entschiedene Besserung des Beschäftigungsgrades beobachtet worden. Fast durchweg hat die Zahl der Beschäftigten erheblich, zum Teil bis zu 20 Prozent, zugenommen. In den Werken der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft stieg in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis zum gleichen Termin dieses Jahres die Zahl der Arbeitsträfte von 14 897 auf 18 278. Weit weniger günstig liegen die Beschäftigungsverhältnisse in den Betrieben mittlerer Größe. Der Mangel an Aufträgen hat dazu geführt, daß die größten Betriebe, um Arbeit hereinzubekommen, auch

dort ihre konkurrierenden Angebote machten, wo sie in den Zeiten reichlicher Beschäftigung den anderen das Feld überließen. So kam es, daß bei den diesjährigen Submissionen zwar für die großen Betriebe Arbeit gewonnen, dafür aber ein ganzer Teil den mittleren Betrieben entzogen wurde. Auf dem eigentlichen Gebiete der Elektrizitätsindustrie ist jedoch das Auftragsangebot im Verhältnis zu den letzten Jahren an und für sich noch nicht erheblich gewachsen, vielmehr sehen sich selbst die größten Firmen veranlaßt, neue Fabrikationszweige aufzunehmen. So hat z. B. die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft den Bau von Dampfturbinen mit diesen dazugehörigen Hilfsmaschinen und Nebenapparaten in Angriff genommen; sie hat weiter zur Herstellung von Automobilsfahrzeugen eigene Werkstätten errichtet. Endlich hat die Gesellschaft den Bau von Eisenbahnsignalen und Sicherheitsanlagen aufgenommen. In dieser Erweiterung der Fabrikationszweige liegt es zum Teil auch mit begründet, wenn das geschäftliche Gepräge in den größten Betrieben augenblicklich so viel günstiger liegt als bei den mittleren Firmen.

Die Ababnung der Reichsfinanzreform.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Veränderungen im Finanzwesen des Reichs:

§ 1. Die Vorschriften über die Ueberweisung eines Teiles des Ertrags der Zölle und der Tabaksteuer, dann des Ertrags der Stempelabgaben an die Bundesstaaten (§ 8 des Zolltarifgesetzes, § 55 des Reichsstempelgesetzes) sowie die Bestimmungen § 2 des Gesetzes, betreffend Verwendung von Mehrerträgen der Reichseinnahmen und Ueberweisungssteuern zur Schuldentilgung, vom 28. März 1903 werden aufgehoben.

§ 2. Artikel 70 der Verfassung erhält folgende Fassung: Artikel 70: „Zur Verteilung aller gemeinschaftlichen ordentlichen Ausgaben dienen zunächst die aus den Zöllen und gemeinsamen Steuern, aus dem Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, sowie aus den übrigen Verwaltungszweigen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insoweit die Ausgaben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie, solange die erforderlichen Deckungsmittel nicht auf andere Weise, insbesondere durch Einführung weiterer Reichssteuern, beschafft werden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche in Höhe des budgetmäßigen Betrags durch den Reichskanzler ausgeschrieben werden. Insoweit diese Beiträge in den Ueberweisungen keine Deckung finden, sind sie den Bundesstaaten am Jahresanfang in dem Maße zu ersetzen, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Etwasige Ueberhälte aus den Vorjahren dienen, insoweit durch das Gesetz über den Reichshaushaltetat nicht ein anderes bestimmt wird, zur Deckung gemeinschaftlicher außerordentlicher Ausgaben.“

§ 3. Der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten auszubringenden Beitragsbeiträge soll in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Ueberweisungen nicht übersteigen.

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1904 in Kraft.

In der Begründung des Gesetzentwurfs heißt es: Das Bedürfnis einer anderweitigen Ordnung der Reichsfinanzen macht sich schon seit längerer Zeit fühlbar. Die Vorlage unterscheidet sich von früheren Reformentwürfen wesentlich dadurch, daß sie die unzulugbar vorhandenen Mißstände an den Wurzeln

faßt, während jene Entwürfe sich mehr die Aufgabe setzten, die nachteiligen Folgen tunlichst zu heben. Sie unterscheidet sich ferner von den alten Vorlagen dadurch, daß sie nicht begleitet ist von neuen Steuerprojekten, um das mangelnde Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen des Reichshaushalts wiederherzustellen. Die Matrularbeiträge haben in den letzten fünf Jahren die Ueberweisungen nicht unerheblich überschritten. Es ergab sich die Folge, daß schließlich Hunderte von Millionen alljährlich zwecklos zwischen Reich und Bundesstaaten hin- und hergeschoben werden mußten. Dieses mußte schließlich zu fortschreitender Verdunkelung des Reichshaushalts führen. Durch die Brandenburgerische Klausel in dem gegenwärtigen Umfange mangelt es dem Reiche auch an der erforderlichen Bewegungsfreiheit hinsichtlich der eismäßigen Veranschlagung seiner Einnahmen. Mit dem Grundsatze, auf rein zufälligen, vorübergehenden Einnahmen irgendwelche Ausgaben zu basieren, kann kein Haushalt auf die Dauer bestehen. Es erscheint daher dringend geboten, den Art. 70 der Verfassung in diesem Punkte zu ändern und etwaige Ueberhälte aus den Vorjahren künftig als Deckungsmittel dem außerordentlichen Etat zuzuführen, zur Verminderung des Anleihebedürfnisses oder zur Schuldentilgung Verwendung finden sollen. Es ist von diesem Reicht, wenn es einer gesunden, zielbewussten Finanzpolitik entsprechen soll, nur ausnahmsweise und unter möglicher Schonung des Haushaltes der Einzelstaaten Gebrauch zu machen.

Badischer Landtag.

(Zweite Kammer.)

B. Karlsruhe, 3. Dez. In den unerquicklichsten Kapiteln in der badischen Landtagsgeschichte gehörten von jeher die Wahlansetzungen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Wahlproteste unter dem Gesichtswinkel des Parteistandpunktes betrachtet und behandelt werden und die Frage, ob die Einsprache materiell oder rechtlich begründet ist, in der Regel den egoistischen Parteiinteressen weichen muß. Diese alte Erfahrungssache wurde auch heute wieder bestätigt; anlässlich der Beratung über die Einsprache gegen die Wahl des nat.-lib. Abg. Claus im 44. Wahlbezirk. Die aus Zentrumskreisen, Nationalliberalen und Demokraten zusammengesetzte Abteilung 3 hatte einstimmig beschloßen, Erhebungen über einige Behauptungen der Protestler anzustellen. Man hätte nun erwarten dürfen, daß die Kammer einmütig diesem Beschlusse beitreten würde, schon aus Gründen der Gerechtigkeit, da wie der sozialdemokratische Fraktionschef zutreffend bemerkte, auch die ordentlichen Gerichte niemanden verurteilen, ohne Gelegenheit zu einer Neuherung zu bieten. Doch weit gefehlt! Für Herrn Benedek und den „objektiv“ urteilenden Zentrum-Mitglied Fehrenbach war die Sachlage bereits so weit „geklärt“, daß die Wahl ohne weiteres kassiert werden konnte. Ja selbst die Abg. Heimbürger und Herzig, die der Kommission 3 angehört und vor 24 Stunden noch für weitere Erhebungen gestimmt hatten, waren urplötzlich anderen Sinnes geworden und traten nun lebhaft für die Umstufung der Wahl ein. Mit zwingender Logik und heiserer Ironie kennzeichnete die nat.-lib. Redner das illoyale Verfahren der Opposition, indem sie die völlige Haltlosigkeit der Einsprache vom juristischen und

Durch Wolken.

Roman von R. Siddern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Mutter schlief noch immer, als Margot ihr trauliches Heim betrat. Und mit inniger Teilnahme stand das Mädchen nun an dem Lager der Unglücklichen und betrachtete die verfallenen Züge, suchte auch wohl in ihnen nach jener hinterhebenden Schöne, die Graf Guido beinahe dazu vermocht hätte, die arme Charistin, die schon lange über die erste Jugendblüte hinaus war und ein sechsjähriges Töchterchen besaß, zu seinem Weibe zu machen. Sie fand kaum eine Spur mehr. Da aber öffneten sich die Lippen der Schlafenden plötzlich und im Traume flüsterte sie:

„Wemson, warum nimmst Du mit den unseligen Schwärz ab — es wäre so viel besser, ich könnte reden.“

„Was bedeutete das? — Schon einmal hatte Margot die Mutter, Verzweiflung in der Stimme, eines Schwurcs erwähnen hören, ohne daß sie genau, was es mit diesem Schwur für ein Bewandnis hatte. — Sollte sie jetzt danach forschen, die Mutter zu überreden suchen, endlich diesen Schleiher zu heben? Aber nein, nein, das hätte die Arme nur gequält, erregt — einmal würde sie wohl von selbst sprechen — also Geduld, Geduld!“

Mit ein paar raschen Schritten trat sie vom Lager zurück, gerade aber, als sie sich in das Nebenzimmer begab, um nach dem Frühstück zu Mittag, erwachte Frau Beatriz. Mit einem leisen Schrei blühte sie um sich, dann hob sie wie dankend die Hände:

„Es war nur ein Traum!“ sagte sie dann laut und atmete tief auf.

Sie wollte den Oberkörper erheben, aber mit leisem Schmerzensschrei sank sie, die Hand auf das Herz gedrückt, wieder zurück.

„Wie der Biern sagt! Immerfort, immerfort! und sein Zerbrüchlichkeit geht doch so langsam.“

„Aber Du sollst ja auch nicht sterben, mein Mitterchen! Du sollst mich ja auch nicht allein lassen in dieser Welt, die auch für mich so wenig Freude hat!“ flüsterte Margot, die schnell an das Bett zurückgekehrt, sich nun zu der Mutter beugte, die Augen voll inniger treuer Kindesliebe. . . Minutenlang war es dann ganz still in dem hübschen Gemach mit seinen altertümlichen, kunstvoll geschnittenen Möbeln, dann aber erhob sich Margot plötzlich und ein heiteres Lächeln auf die Lippen zwingend, meinte sie: „Wie sorglos ich bin! Es ist schon lange Frühjahrszeit und Mitterchen hat noch immer nicht ihren Kaffee. Aber nun will ich auch sofort hingeln! Es ist ja wie im Märchen hier, nur eine Handbewegung und das Tischlein ist gedeckt.“

Beatriz antwortete nicht. Ihre Gedanken waren gewiß nicht bei dem Frühstück und noch weniger bei dem Märchen von Tischlein deck dich.“ Margot aber eilte, ihrer Pflicht nachzukommen, und keine zehn Minuten später dampfte der Kaffee auf dem Tisch in einer hübschen, wenn auch altmodischen Kanne und daneben stand ein Teller mit frischgebaktenem Zwieback, Tassen und Zucker.

Margot servierte der Mutter, und sie ließ es sich wie immer gefallen, gleichgültig, ohne Dank. Als aber beide dann ihr Frühstück eingenommen und Margot die Mutter hat, sich nun zu erheben, da sie ihr später nicht beim Ankleiden behilflich sein könnte, schüttelte Frau Beatriz den Kopf und antwortete:

„Lasse mich heute nur in meinem Bett, Kind.“ ich bin so müde — todesmüde.“

Gleich und betroffen stand das Mädchen. „Du bist vielleicht erstens krank, Mutter, und ich will den Arzt holen lassen.“

„Nein — nur das nicht!“ rief Beatriz entsetzt. „Nur nicht noch mehr fremde Menschen sehen. Margot höre Du, ich will keinen Arzt! Nein und tausendmal nein!“

Das junge Mädchen hatte viel zu tun, um die Arme zu betücheln, und es verging geraume Zeit, ehe es ihr möglich wurde,

wirklich hinzugehen. Dann aber trat sie ein so schweres Herz mit sich und schon auf der Treppe sagte sie mit halblauter Stimme:

„Es wäre das Beste, wir würden beide, das Leben kann uns ja doch nichts weiter bieten als Nummer und Schmach.“

Und feuchend stieg sie weiter hinauf, langsam und müde.

Aus dem Zimmer der Salonin drang der Laut einer weiblichen Stimme; Elise sah der Großmutter wie alle Tage ein Gebet vor und gerade in diesem Augenblicke sagte die Harz, kalte Stimme des Mädchens:

„Nur Du, Allgütiger, Erbarmen, siehst in unser Herz! Du, nur Du weicht, wir wir zu tragen haben an unserem Leid und Du wirst uns Hilfe senden.“

Sie unbewegt, wie gleichmütig das Hangel und Margot konnte nicht anders, als sich die Frage aufwerfen, ob Elise denn auch das rechte Verständnis habe für das, was sie da gelesen, sie die gewiß noch gar nicht weiß, was Leiden ist.

Ob sie es nicht doch wüßte? Ob dieses kalte unbewegliche Gesicht nicht nur eine Maske war, die dieses sittenstrenge Weib über ein sehndes Herz, ihre heißen Empfindungen und eine trauernde Seele legte?

„Amen!“ hatte da Elises Stimme in ihrer gewöhnlichen Klanglosigkeit gesagt. Der Augenblick war gekommen, wo Margot sich erlauben durfte, um Einlaß zu bitten, so klopfte sie denn auch und sah sich schon eine Sekunde später in dem hohen, anstrichlosen Gemach. Die beiden Jahoberrinnen desselben saßen auf dem mächtigen Kamin, hinter dem schweren, eichenen Tisch, auf dem noch das Kaffeegeschirr stand, Handarbeiten und ein Gebetsbuch lagen. Beim Eintritt Margots erhoben sich beide Frauen, aber während Elise nur mit einer tiefen, unsäglich heißen Verneigung für den Gruß ihrer jungen Hausgenossin dankte, ging die alte Frau ihr entgegen und reichte ihr, wie abtüttend zugleich, beide Hände:

„Seien Sie mir willkommen, liebes Fräulein, und nehmen Sie an unserem Tische Platz!“ Und als sich alle dann gesetzt, fuhr sie fort: „Es würde mich freuen, wenn Sie noch ein kleines Täßchen

taffächlichen Standpunkt aus begründeten. Auch Minister Dr. Schenkel griff mit viel Geschick in die Debatte ein und löste dadurch den neuen Zentrumschef Fehrenbach heraus, der seinen Vorgänger Wacker zu sprechen suchte, indem er sich die „Einmischung“ des Ministers verbat, ohne indessen sein Vorbild auch nur im entferntesten zu erreichen. Der feinsinnige Kurist und erfahrene Stadtrat Fehrenbach war offenbar aus dem Konzept gekommen, weil er als Politiker eine Sache zu verteidigen hatte, die ihm wider den Strich ging. Es klang fast wie eine Entschuldigung — oder regte sich das Gewissen? — als der Zentrumsführer mit Empfasse seine Objektivität betonte. Mit wüthiger Majorität wurde der Antrag der Kommission 3 zum Beschluß erhoben und so wird die Kammer in kurzer Zeit zum zweiten Mal das zweifelhafte Vergnügen haben, über die Schwelger Wahl zu Gericht sitzen zu müssen. Die Diskussion, welche in der 2. Sitzung zu Tage getreten und nach der Meinung des nat.-lib. Partidecks der laufenden Session kein günstiges Prognostikon stellte, löste sich am Schluß in die schönste Harmonie aus bei der einstimmigen Wahl des seitherigen Kommerzdorstands.

2. Sitzung der Zweiten Kammer.

B. Karlsruhe, 3. Dezember.

Am Reg.-Tisch: Minister Dr. Schenkel, Min.-Rat Dr. Glöckner. Zur Beratung stand die Einsprache gegen die Schwelger Wahl.

Wegbold (nlib.)

berichtet über das Ergebnis der von der Abteilung III geflohenen Beratungen. Die eingegangene Ansetzungsschrift enthält vier Punkte. Zunächst wird behauptet, daß entgegen der Vorschrift des § 31 der Verfassungsurkunde zur Landtagswahlordnung während der Wahl Kaiserlicher Reichert im Wahllokal agitiert habe für die Wahl des nat.-lib. Kandidaten Dr. Koch. Dr. Reichert war kein Wahlmann. Es ist in der Verfassungsschrift nicht angegeben, ob Reichert im 1., 2. oder 3. Wahlgang anwesend gewesen ist. Der Wahlkommissar bemerkt in seinem Bericht, daß weder er noch irgend ein Wahlmann von der Anwesenheit Reicherts etwas bemerkt habe. Nur bei Nennung des Ergebnisses des ganzen Wahlganges hätten verschiedene Herren nachgeschrieben; unter diesen sei aufgetragen auch der Name Reichert genannt worden. Der Wahlkommissar hat bei Beginn der Wahl verkündet, daß außer ihm und den Wahlmännern niemand im Lokal verweilen dürfe. Er habe auch festgestellt, daß dem nachkommen werde. Wünschenswert sei, daß Reichert aus dem Wahllokal hinausgetragen worden wäre, wie man ebenfalls behauptet hat. Die Abteilung III sei der Ansicht, bezüglich dieses Punktes noch nähere Erhebungen zu machen. Der zweite Punkt der Beschwerte behauptet, daß innerhalb des Wahllokals Wahlzettel verteilt worden seien. Dieser Punkt scheint aber als nicht erheblich aus. Der folgende Punkt bezieht sich auf den Hüllraum, der der Beobachtung zugänglich gewesen sein soll. Es wird in der Beschwerte gesagt, daß die Türe zu dem Raum wiederholt offen geblieben habe, so daß man die Wahlmänner genau beobachten konnte. Es soll beobachtet worden sein, daß Wahlmänner kaum bis zur Türschwelle den Hüllraum betreten haben und den Wahlzettel im Gehen in den Umschlag steckten. Der letzte Punkt behandelt die Wahlkreisverteilung in der Stadt Hohenheim. Es wird in der Beschwerte ausgeführt, daß bei einer richtigen Einteilung sehr leicht ein anderes Wahlergebnis herausgekommen wäre. Während ein Teil der Abteilung zu dem Antrag gelangte, die Wahl zu kassieren, kam der andere zu dem Antrag, man sollte Erhebungen machen. Der Antrag auf Kassierung der Wahl erlangte die Mehrheit nicht. Die Abteilung stellt nun einstimmig den Antrag: die Wahl des 44. Wahlbezirks zu beanstanden und die Regierung um genauere Erhebungen darüber zu ersuchen, ob Reichert während des 3. Wahlganges anwesend war und ob er Agitation getrieben hat; ob die Türe zum Hüllraum offen war, und ob die Wahlmänner beobachtet werden konnten, wie sie den Zettel in den Umschlag steckten; ob in Hohenheim eine bessere Wahlverteilung möglich gewesen wäre, ohne daß die Gemeinde einen Wahlmann verlor.

Benedict (Dem.)

ist der Ansicht, daß der Fall bereits so weit aufgearbeitet ist, daß die Wahl sofort umgehoben werden kann. Die Anwesenheit des Reichers Reichert im Wahllokal verstoßt gegen die Wahlordnung, die ausdrücklich geheime Abstimmung vorschreibt. Mit Zug und Recht hat der Gesetzgeber diese Bestimmung getroffen, um die Wahlmänner vor jeder Beeinflussung zu bewahren. Es ist vollkommen gleichgültig, ob Herr Reichert beim ersten oder beim zweiten Wahlgang anwesend war, da schon die bloße Anwesenheit gegen das Gesetz verstößt. Ein weiterer Verstoß gegen die Wahlordnung ist darin zu finden, daß der Hüllraum der Beobachtung zugänglich war. Auch bezüglich der Wahlkreisverteilung können weitere Erhebungen nicht schaden. Jedenfalls ist mir der hiesiger Gemeinderat in seiner Weise kompetent, da er sein eigenes Urteil nicht verurteilen wird. Aus dem Plan, der der Kammer vorgelegen ist, geht ohne weiteres hervor, daß einzelne Stadteile willkürlich zerrissen und anderen zugeteilt wurden, die weit entfernt liegen. Da nach der seitherigen Praxis des hohen Hauses ein großer Verstoß gegen die Wahlordnung genügt, um die Wahl zu annullieren — ich erinnere nur an die Ortschleife von Konnenweiler —, so muß die Wahl ohne vorherige Erhebungen kassiert werden.

Kaffe mit mir trinken wollten! Wir dehnen die Frühstücksstunde immer so lange wie möglich aus!

Und mit unmaßnahmlicher Höflichkeit sagte nun auch Fraulein Elise:

„Ach ja, trinken Sie noch eine Tasse mit uns!“

Margot dankte und ging sofort auf den Tisch des Kommissars über. „Sie wollen so gültig sein, mich heute in meine Vertrauensstelle einzuführen“, sagte sie so liebenswürdig, als wenn absolut auch nicht das Zertrümern zwischen ihr und den beiden Frauen vorgefallen. Und dann setzte sie lechzend hinzu, in einer Weise, der man es wohl anmerkte, es war ihr großes Empfinden, dem sie Worte ließ: „Es ist so furchtbar, nuplos seine Zeit zu vergeuden, und das Peinlichste, daß ich noch Bekanntschaft zu beziehen. Je mehr ich von nun an zu tun haben werde, desto lieber soll es mir sein!“ Und ohne erst eine Antwort abzuwarten, sagte sie noch: „Ich bin ja an eine so angestrebte Tätigkeit gewöhnt; ich und der Herr Graf hat Auerbachs machte, hier in die Stellung der Kassiererin zu treten, war ich Modistin in einem bedeutenden Konfektionsgeschäft in Berlin und hatte so viel zu tun, daß ich oft bis zum späten Abend im Geschäft bleiben mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Schwelger Abgeordnete. Während des Wahlkampfes im Sommer wurde berichtet, daß als wirksamstes Agitationsmittel gegen einen eloquenten Reichstagsabgeordneten eine aus lauter weichen, unbedruckten Blättern bestehende Flugchrift verbreitet wurde, mit dem Titel „Stenographischer Wortlaut der sämtlichen Reden des Herrn Abgeordneten X. während der letzten Legislaturperiode des Reichstags“. Der Herr Abgeordnete hatte nämlich in den fünf Jahren seit 1898 nicht ein einziges Mal im Reichstag das Wort ergriffen. Dieser große Schwelger aus Elb-Lothringen ist von manchem als ein Unikum im Reichstag angesehen worden. Mit Unrecht. Wie die den amtlichen stenographischen Verdicten beige-

Dr. Ding (natlib.)

ist der Meinung, daß von einem Nachweis der Tatsachen, die der Einsprache zu Grunde liegen, nicht gesprochen werden kann. Zunächst hängt sich die Einsprache darauf, daß Reichert Reichert sich im Wahllokal agitiert und herumgetrieben habe. Diese Behauptung ist von Herrn Reichert und andern als unwahr bezeichnet. Es ist nur zugegeben, daß Reichert nach Abschluß der Wahlgänge sich nach dem Ergebnis erkundigt habe. Wenn also auf den behaupteten Tatbestand irgend ein Gewicht gelegt werden sollte, so können nur Erhebungen veranlaßt werden, ob die Behauptungen der Beschwerte begründet sind oder nicht. Ich persönlich bin aber der Meinung, daß die von Benedict vorgebrachten Gesichtspunkte rechtlich nicht haltbar sind. Unser Gesetz verlangt geheime Abstimmung; auf der anderen Seite besteht aber der Satz, daß der Wahlakt unter der Kontrolle der Öffentlichkeit stattfinden hat. In der Wahlordnung steht kein Wort darüber, daß der Akt der Wahlhandlung im ganzen ein geheimes sei. Wahl aber findet sich in der Verfassungsurkunde zur Wahlordnung die Vorschrift, daß nur die Wahlmänner in das Wahllokal zugelassen seien. Die Bestimmung, daß zur Wahl nur Wahlmänner zugelassen sind, ist im Interesse der Ordnung getroffen. In dieser Beziehung hat aber der Wahlkommissar nach seiner bestimmten Erklärung durchaus geschwätzig gehandelt. Ich komme also zu der rechtlichen Überzeugung, daß von der Verletzung einer wesentlichen Vorschrift des Gesetzes in keinem Falle die Rede sein kann. Der weitere Punkt der Einsprache, daß Stimmzettel durch die Wahlmänner im Wahllokal verteilt wurden, scheint von allen Seiten als belanglos betrachtet zu werden. Die Wahlmänner brauchen sich nicht als stumme Fische zu gerieren. Der dritte Grund der Einsprache basiert darauf, daß der Hüllraum in Hohenheim angeblich nicht dem Gesetze entsprechend eingerichtet gewesen sei. Allein der Raum war festgestelltermäßig ein mit dem Wahllokal verbundenes, besonderes Zimmer mit Türe, in dem die Wahlmänner unbeeinträchtigt von den im Wahllokale Anwesenden den Stimmzettel in den Umschlag eingelegt haben; daran ändert auch der Umstand nichts, daß der eine oder andere Wahlmann die Türe nicht ganz hinter sich abschloß und im Saal Anwesende etwa noch seinen Rücken sehen konnten. So komme ich zu der Auffassung, daß die Einsprache rechtlich und tatsächlich unbegründet ist. Wenn man aber den einen oder anderen Teil der Beschwerte als erheblich erachtet, so muß man jedenfalls dem Antrag auf weitere Erhebungen zustimmen. Was nun die Wahlkreisverteilung betrifft, so hat Herr Benedict den Hüllraum sehr ausgesprochen, daß die Gemeinde nicht kompetent sei. Nun, das Gesetz hat eine andere Auffassung. Das Gesetz erklärt die Gemeinde als die in erster Linie kompetente Stelle. Ich möchte dagegen protestieren, daß den Gemeinden dieses Recht genommen wird (Ohne bei den Demokraten). Das hohe Haus hat selbstverständlich das Recht, zu prüfen, ob die Wahlkreisverteilung richtig ist, oder nicht, allein das Haus würde keine Kompetenz überschreiten, wenn es lediglich auf Grund eines Plans, ohne Ortskenntnis, eine Wahlkreisverteilung treffen würde. Das kann nur die dazu berufene Gemeindeverwaltung. Von der Schwierigkeit, die eine solche Wahlkreisverteilung verursacht, kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der selbst schon dabei mitgewirkt hat. Der Redner bezieht sich an der Hand des Planes eingehend die Wahlkreisverteilung in Hohenheim und fährt dann fort: Es gibt kaum eine Stadt, wo nicht solche Fälle vorkommen, man erinnere sich nur an Konstantz und Bruchsal. Demals hat das hohe Haus angenommen, daß es unmöglich sei, eine absolut zureichende Einteilung zu treffen. Hier liegt dieser Fall vor. Sie werden mir daher zugeben, daß man aus solchen Gründen die Wahl nicht anfechten kann. Wir haben ein Leibriges getan, wenn wir dem Antrag zustimmten, daß weitere Erhebungen gemacht werden und insbesondere dem Gemeinderat Hohenheim Gelegenheit gegeben wird, sich zu äußern. Nach all dem komme ich zu dem Ergebnis, das hohe Haus wolle dem Antrag der Abteilung III seine Zustimmung erteilen.

Reuhaus (Zentr.)

glaubt, daß Herr Ding in manchen Punkten schlecht unterrichtet ist. Es ist festgestellt, daß Herr Reichert während der Abstimmung in allen Wahlgängen im Wahllokal anwesend war. Die Verteilung der Wahlzettel ist selbstverständlich nicht zu beanstanden; allein, wenn die Wahlmänner beobachtet werden können, so ist das unstatthaft. Die Möglichkeit einer Kontrolle verschiedener Wahlmänner war tatsächlich gegeben. Der national-liberale Wahlmann Venzinger hatte einen sehr großen Eifer, Wahlmänner anderer Parteien zu erkennen, nur den Reichert Reichert lag er unbehelligt. Die Wahlhandlung dauerte bis um 1 1/2 Uhr. Das ist unter solchen Umständen manchmal unzulänglich genug, ist begründet. Der Redner bezieht sich eingehend die Wahlkreisverteilung und tritt schließlich dem Antrag Benedict bei.

Minister Dr. Schenkel:

Ich kann die Ausführungen des Herrn Benedict für gerechtfertigt erklären, wenn er sagt, daß es unter Umständen die Nichtigkeit des Wahlergebnisses herbeiführen kann, wenn die Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht beachtet werden. Bei der Zulassung von Nichtwahlmännern in das Wahllokal handelt es sich um eine solche Verletzung. Bei jeder solchen Verletzung eine Nichtigkeit des Wahlergebnisses anzunehmen, wird wohl auch Herr Benedict nicht wollen. Eine Nichtigkeit liegt nur dann vor, wenn eine ungesetzmäßige Einwirkung auf das Wahlergebnis vorliegt. Das kann aber in vorlie-

genden Fällen nicht angenommen werden. Und nun zur zweiten Neuerung des Vordrucks, der dem Gemeinderat in Hohenheim zum Vorwurf gemacht hat, daß er in tendenziöser Weise die Wahlverteilung in Hohenheim gemacht habe. Auch in dieser Beziehung muß ich festhalten, daß eine Wiederhandlung gegen die Verordnung vorliegen kann, die zur Ungültigkeitserklärung der Wahl führen könnte. Ich muß aber zunächst bezweifeln, ob überhaupt eine Wiederhandlung gegen diese Verordnung vorliegt. Dem Gemeinderat ist ein gewisser Spielraum gegeben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Es soll nicht jeder Wahlbezirk abgegrenzt sein, das ist auch gar nicht möglich. Mit Rücksicht darauf ist auch in der Wahlordnung gesagt worden, daß die Abgrenzung in Ullrich stattfinden soll. Wenn ich nun den Plan ansehe, so muß ich sagen, daß der Gemeinderat im wesentlichen nach der Verordnung gehandelt hat. Es sind nur zwei oder drei Strichen, die einem andern Wahlbezirk beigegeben sind, als zu dem sie eigentlich gehören. Sollte es sich herausstellen, daß diese Verteilung aus unbilligen Gründen geschehen ist, dann glaube auch ich, daß eine Neueinteilung der Wahlkreise stattfinden soll und deshalb kann ich mich damit einverstanden erklären, daß weitere Erhebungen angefordert werden.

Altpräsident Klein:

Es ist ein Antrag Heimbürger und Gen. eingelaufen, die Wahl im 44. Bezirk für ungültig zu erklären, wenn die Erhebungen auch darauf ausgedehnt, ob der Reichert Reichert nur beim ersten und zweiten Wahlgang im Wahllokal gewesen ist.

Benedict (Dem.)

glaubt, daß der Abg. Ding der Regierung einen schweren Vorwurf gemacht hat, indem er behauptete, daß die Verfassungsurkunde mit der Wahlordnung im Widerspruch stehe. Ich stehe auf dem entgegengegesetzten Standpunkt: Die Absicht des Gesetzgebers ist die: es soll bei der Abgeordnetenwahl völlig geheime Abstimmung stattfinden. Die Kompetenz der Gemeinderäte zur Wahlkreisverteilung zu bestimmen, ist mir selbstverständlich nicht im Reume eingefallen. Ich habe nur gesagt: die Kammer hat das Recht, die Einteilung zu prüfen, umso mehr, als der Gemeinderat in Hohenheim Partei ist. Wir sind ja sozusagen höhere Instanz.

Fehrenbach (Str.):

Ich bin befriedigt, daß wir es diesmal nur mit einer Wahlanfechtung zu tun haben. Im gegebenen Fall kann ich sagen, daß wir vom Zentrum der Sache sehr wohl und objektiv gegenüberstehen. Von dortherin kann ich dem Abg. Ding zugeben, daß manche Gesichtspunkte vorgebracht wurden, auf die kein erhebliches Gewicht zu legen ist. Anderer Meinung bin ich aber bezüglich der Wahl in Hohenheim. Hier sind Gründe vorgebracht worden, die den Antrag Heimbürger und Genossen rechtfertigen. Darüber sind wir einig, daß es eine Wahlkreisverteilung geben kann, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Es muß deshalb die vorliegende Frage sorgfältig erwogen werden. Der dem Gemeinderat überlassene Spielraum kann eine Gestaltung annehmen, die das erlaubte Maß überschreitet. Und das ist nach meiner Meinung, wie aus dem Plan hervorgeht, in Hohenheim der Fall. Darauf werden wir lange warten dürfen, daß ein Gemeinderat selbst zugeht, daß bei der Wahlkreisverteilung von unbilligen Gesichtspunkten auszugehen ist. Jedenfalls ist es möglich, gerechte Wahlbezirke zu machen.

Schäfflin (Soz.):

Es bestehen hier Meinungsverschiedenheiten über die Unparteilichkeit des Gemeinderats Hohenheim. Da möchte ich denn doch auf die Gemeindevorstände hinweisen, die im Sommer in Hohenheim stattgefunden haben, wo die Wählerlisten falsch aufgestellt waren. Die Folge war, daß die Wahl kassiert und später statt der national-liberalen die oppositionelle Liste durchdrang. Auch sonst ist schon öfters die Unparteilichkeit des Bürgermeisters Jahr in recht zweifelhaftem Licht erschienen. Sollte man gerecht vorgehen wollen, dann hätte man hier 4 Wahlkreise 7 oder 8 Wahlkreise gebildet. Hier handelt es sich um eine Wahlkreisverteilung, gegen welche das Haus energig Protest erheben muß.

Dr. Wilsch (natlib.):

Es ist keine gute Vorbildung, wenn gleich beim Beginn des Landtags eine Abgeordnetenwahl aufgehoben wird auf Gründe hin, die zum mindesten nicht stichhaltig sind. Ich habe mich der Hoffnung hingegen, daß Fehrenbach der Objektivität, die er für sich selbst in Anspruch nahm, dadurch gerecht werde, daß sein ceterum censeo dahin gehen werde: die Wahl sei zwar zu beanstanden und es seien weitere Erhebungen zu machen. Ich habe aber nicht erwartet, daß es zu dem Antrag kommen werde, die Wahl jetzt schon aufzuheben. Er hat ohne weiteres zwei Dinge preisgegeben; über diese zwei Dinge mußten erst weitere Erhebungen gemacht werden, wenn man sie zur Grundlage für die Aufhebung der Wahl machen will. Es ist ja über diese Dinge schon so viel gesprochen worden, daß ich mir versagen kann, darauf noch näher einzugehen. Wenn man diesen beiden Punkten überhaupt bei Anspruch der Wahlenanfechtung das Gewicht belegen will, so müssen darüber sorgfältige Erhebungen gemacht werden und erst dann wird man in der Lage sein, zu beurteilen, ob hier in der Tat Verstöße stattgefunden haben, welche auf die Gültigkeit der Wahl Einfluß ausüben können. Dasjenige, was jetzt in erster Reihe auf Seiten der Herren vom Zentrum als Grund ins Feld geführt wird, um sofort zur Aufhebung der Wahl zu schreiten, ist die Wahlkreisverteilung in Hohenheim. Herr Fehrenbach hat es dem Minister förmlich zum Vorwurf gemacht, daß er sich über diese Sache ausgesprochen und daß er den Standpunkt, den die Gemeinde eingenommen, karikiert hat. Ich hätte es dem Minister

1890 oder noch länger sind. Dies sind die fünf Zentrumsabgeordneten Reichert, Rehmeyer, Wöhl v. Odenhausen, Schuler, Wilhelm Preger, die drei konservativen Fürst zu Hohenlohe-Ochringen, von Sperber, der kürzlich verstorben ist, und der Altpräsident von Winterfeldt-Reutlin, der Vorkon von Wölflinger und die beiden Sozialdemokraten Hülber (Neuk) und Weiser. Von diesen haben neun vor dem Jahre 1898 zum letzten Mal im Reichstag geredet. Die beiden seit dem Jahre 1890 dem Reichstag angehörenden Abgeordneten Rehmeyer und v. Sperber aber haben in diesen 18 Jahren noch nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen. Abg. v. Sperber ist noch nicht wieder gewählt worden. Der Zentrumsabgeordnete Rehmeyer schuldet dem Reichstag die Jungferrede seit 1890. Abg. Rehmeyer ist Bürgermeister in Treßberg in Oberbaden. Er hat Europa, Afrika und Asien bereist, arbeitete als Photograph und Uhrmacher in Florenz, Rom, Paris, Wien und Neapel, ist also ein Mann, der vieler Städte und Völker Sitten kennt und aus dem Schatze seiner Erfahrungen dem Reichstag mancherlei wertvolle Beobachtungen mitzuteilen leicht Gelegenheit finden könnte. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang, daß der Zentrumsabgeordnete Ringen, der dem Reichstag seit 1898 angehört und hier zum letzten Mal am 11. Mai 1898 das Wort ergriffen hat, seit 1894 auch Mitglied des Abgeordnetenbundes ist und hier in den zehn Jahren überhaupt noch nicht das Wort genommen hat.

Das wahre Königtum der Frauen. Der Insel Tiburon im Golf von Kalifornien fehlt fast jede Verbindung mit dem Festland; daher ist sie fast unbekannt, obwohl sie gar nicht so weit vom Festland entfernt liegt. Vor kurzem kam jedoch ein Forscher auf die Insel, um ethnographische Studien zu machen. In seinem Entkommen fand er dort eine Regierungsfrau, die die Freude der vorgefundensten Feministen sein würde. Die Insel wird von Rindkältern bewohnt, den letzten Hebräerleuten eines ehemals zahlreichen und mächtigen Stammes; und diese Indier leben unter weitlicher Herrschaft. Ein Frauerrat leitet die öffentlichen Angelegenheiten. Die Männer haben keine Stimme im Rat, sie sind weder wählbar, noch wählbar. Sie ertragen übrigens ihr Schicksal mit sanfter Geduld und denken nicht daran, ihre Emanzipation zu fordern. Das

zum Vortritt gemacht, wenn er nicht gesprochen hätte und auf die Vorwürfe, die der Gemeinde gemacht worden sind, nicht erwidert hätte. Die Gemeinden sind dem Ministerium des Innern unterstellt und da es so nun gerecht, wenn der Minister für die Gemeinden einzutreten und sie gegen ungerechtfertigte Angriffe in Schutz nimmt. Es ist behauptet worden, die Wahlkreis-einteilung in Baden sei ohne weiteres falsch. R. G. 1. Wenn man nach diesen Prinzipien verfahren sollte, wie sie heute hier geltend gemacht worden sind, dann hätten wir unendlich viele Wahlen, die von uns für gültig erklärt werden sind, aufheben müssen. Herr Lehrenbach steht mitten in der Gemeindeverwaltung — und er ist eines ihrer thätigsten Mitglieder — gerade deshalb sollte er auch wissen, mit wie großen Schwierigkeiten eine gerechte Einteilung namentlich in größeren Orten verknüpft ist. Es muß darauf Rücksicht genommen werden, daß in jedem Bezirke entweder nur vier oder nicht mehr als acht Wahlmänner gewählt werden. Ich habe schon oft die Geduld unserer Mitstreiter bewundert, wie sie trotz der schwierigen Aufgabe doch zu einem gewissen Ergebnis gelangten. Die Distrikte sollen räumlich abgegrenzt sein, aber es ist nicht vorgeschrieben, daß sie unbedingt zusammenhängen müssen. Im Jahre 1899 lagen die Verhältnisse bei der Konstanzer Wahl ähnlich wie heute. Auch dort ist die Wahlkreis-einteilung Gegenstand bestiger Anfechtungen gewesen. Man war aber damals innerhalb des Rahmens der Meinung, daß eine derartige Einteilung auf die Gültigkeit der Wahl nur dann Einfluß haben könne, wenn die Gemeinde aus politischen Gründen die Einteilung so oder anders getroffen habe. Es hat damals eine eingehende Untersuchung stattgefunden und was war schließlich das Ergebnis? Auf den Antrag eines Ihrer Herren Mitglieder, des Herrn Abg. Lehrenbach, ist bei der zweiten Verhandlung die Konstanzer Wahl für gültig erklärt worden. (Der Redner verliest aus dem kaiserlichen Protokoll die in Bezug auf die Konstanzer Wahl f. H. gemachten Ausführungen des Abg. Lehrenbach.) Es ist das ein Vorzeichen, das auch hier zutrifft. Auch ich sage: Wenn man dem Gemeinderat in Badenheim einen Vortritt macht, so muß man in der Lage sein, zu beweisen, daß dabei solche Abstände mitgespielt haben, welche der Tendenz des Gesetzes nicht entsprechen. Wenn Sie den Nachweis erbringen, daß aus parteipolitischen Gründen die Wahlkreis-einteilung so gemacht worden ist, wie geschehen, so werde ich der Erste sein, der für Kassation der Wahl eintritt. So lange aber nur solche Ausführungen wie von den Abgeordneten Neubaus und Sühling gemacht werden, und wir nicht in der Lage, ohne weiteres unsere Zustimmung zur Kassation der Wahl zu geben. Ich will mich jetzt nicht weiter zur Sache äußern; ich verziehe auch darauf, dem Gemeinderat in Badenheim in Schutz zu nehmen gegen die Vorwürfe, die der Abg. Sühling erhoben hat. Ich meine aber, wenn man solche Vorwürfe erhebt, müßte man auch den Beweis dafür antreten. Eigentümlich berührt hat es mich, daß gerade der Abg. Sühling es gewesen ist, hier die Vorwürfe zu erheben. Er ist es doch gewesen, der wegen Nichtbeachtung der Vorschriften aus dem Wahllokal ausgewiesen worden ist. (Beifriedel.) Wir auf dieser Seite des Hauses, die wir allerdings ein Interesse daran haben, daß die Wahl aufrecht erhalten wird, haben ohne weitere Umstände unsere Zustimmung dazu gegeben, daß gründliche und objektive Erhebungen beantragt werden, nicht etwa deshalb, weil wir die Öffentlichkeit in dieser Angelegenheit zu scheuen haben, sondern weil wir der festen Überzeugung sind, daß eine gründliche Untersuchung die vollständige Unhaltbarkeit und Nichtigkeit der Anfechtungsgründe ergeben wird. (In der Opposition): Sie hätten sich Erhebungen zu scheuen und einzig aus diesem Grunde die Wahl kassiert. (Beifall.)

Dr. Heimbürger (Dem.):
Ich mit Befremden die Ausrufung des Herrn Wildens gehört, daß diese Wahlkassation dem Hause ein schlechtes Zeugnis mache. Das ist doch schon öfters dagewesen, ohne daß ein klammer Einfluß auf die Verhandlungen des Hauses geübt wurde. Wenn nur die beiden ersten Punkte vorliegen würden, dann wäre auch ich für Erhebung; der dritte Punkt aber bestimmt mich für die Kassation. Die Wahlkreis-einteilung ist offenbar tendenziös, das zeigt schon ein Blick auf die Karte. Der Hinweis des Herrn Wildens auf die Vorgänge in Konstanz geht nicht an, weil dort die Verhältnisse lange nicht so trag waren, wie in Schwellingen. Die Kassation des Gemeinderats Badenheim auf die Einsprache liegt bereits vor, wie sind daher wohl in der Lage, eine definitive Entscheidung zu treffen. Es genügt übrigens die objektive richtige Einteilung zur Kassation der Wahl. Sühling ist nur ins Wahllokal gegangen, nachdem er gehört hatte, daß auch andere Leute sich dort aufhalten. Wir fürchten die Erhebungen nicht, sondern verzichten lediglich darauf, weil wir bereits angeheult wurden. Wenn übrigens jemand im Lande Zweifel hegen sollte, so braucht er nur einen Blick auf die Karte zu werfen, dann kann er ohne weiteres sehen, daß die Wahlkreis-einteilung eine ungerade ist.

Dr. Schneider (natlib.):
Bei Beurteilung von Wahlkreis-einteilungen muß man ebenso vorsichtig sein, wie bei der Statistik, die sehr oft täuscht. Im vorliegenden Fall handelt es sich um Vapalien, die auf die Wahl ohne Einfluß sind, weil in den Ortsteilen, um die es sich dreht, nur 40 bis 45 Wähler wohnen. Die Friedrichstraße zählt 121 Seelen und stellt 20 bis 25 Wähler, das sogenannte Thalhaus ist 25 Minuten von Badenheim entfernt und stellt 8 Wähler; es kommen ferner in Betracht: das Springebäude, 10 Minuten mit 5, der sogenannte Dorrentsch 1/2 Stunde mit 2, der Jankelheimer Hof 5 Minuten mit 6 Wählern. Der auf der Karte mit einem gelben Strich bezeichnete Distrikt zählt also insgesamt nur 15 Wähler! Wie ist es möglich, so weit entfernt liegende Parzellen zusammenzuliegen? Aber selbst wenn dies der Fall wäre, dann hätten die 45 Wähler keinen Einfluß auf die Wahl gehabt. Aus Gründen des Rechts und der Billigkeit müssen Erhebungen gemacht werden. Das Gesetz bietet nicht die geringste Handhabe zur Kassation. Die Vollzugsverordnung kann zwingendes Recht nur schaffen, wenn sie sich deckt mit dem Gesetz. Nüchtern steht aber, daß die Distrikte abgerundet werden müssen. Wenn man die Bestimmungen über den Holierraum dem Sinn und Geist nach auslegt, dann kann man auch nicht behaupten, daß die Wahl keine gebirge war. Es steht nirgends geschrieben, daß man den Wahlmann überhaupt nicht sehen darf; nur die Kontrolle desselben ist unstatthaft. Im Übrigen müßten Sie beweisen, daß durch einen Verstoß gegen diese Bestimmungen die Wahl beeinflusst worden ist. Das ist Ihnen aber nicht möglich. Was endlich die Unwesenheit des Reichstages betrifft im Wahllokal anlangt, so habe ich bis jetzt den Beweis vermisst, daß Reichert wirklich dort gewesen ist. Wohl aber wurde nachgewiesen, daß über die Öffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit der Abgeordnetenwahl gar keine gesetzliche Bestimmung existiert. Die beschlossene Bestimmung in der Wahlordnung wurde, wie Herr Bing ganz richtig ausgeführt hat, lediglich aus Ordnungsgründen getroffen. Jedenfalls kann daraus kein Recht zur Kassation der Wahl abgeleitet werden. (Zum Zentrum gewandt):

Überhaupt der Familie ist die Frau, der Mann hat nur zu gehorchen. Jeder Versuch des starken Geschlechts, sich irgend ein Recht anzueignen, wird energig zurückgewiesen. Jeder scheint diese Herrschaft der Frauen das Ausüben der Rasse zur Folge zu haben. Der Stamm der Sedas, der früher 5000 Seelen zählte, ist jetzt auf einige Hundert zurückgegangen.
— Eine archaische Entdeckung in Venedig. Eine Entdeckung von großer künstlerischer und historischer Bedeutung ereignet in Venedig großes Interesse. Bei dem Arbeiten am Plafond in der Basilika von San Marco, die von Professor Manfredi, dem Architekt der Basilika, geleitet worden, hat man soeben alle Baureste einer Krypta und ein Grab mit einem byzantinischen Kreuz des 7. Jahrhunderts gefunden.

Die Nacht dazu haben Sie ja, aber nicht das Recht! (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Lehrenbach (Ztr.):
Ich schlage Ihnen vor, zum Präsidenten unsern feitherigen bewährten Präsidenten, Herrn Dr. Gönner wieder zu wählen, und zwar per Akklamation. (Beifall.)
Präsident Dr. Gönner:
Hochgeehrte Herrschaften! Übermals haben Sie mir die Ehre erwiesen, durch einstimmige Wahl mich auf die Stelle des ersten Präsidenten des Hauses zu berufen. Das Verfahren, welches Sie hierbei beobachtet haben, berührt mich sehr, es ist eine ganz besondere Angelegenheit anzusehen, wie Sie mir dieses Amt übertragen haben. Ich spreche dafür meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank aus. Wenn ich nun das Amt mit seiner ganzen Verantwortungsvollen Bedeutung übernehme, so möchte ich nicht unterlassen, der Versicherung Ausdruck zu geben, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, nach bestem Können die Verhandlungen dieses hohen Hauses in förderliche Weise zu leiten und dabei stets Gerechtigkeit walten zu lassen. Ich hoffe, daß mir dies im allgemeinen gelingen wird. Sollte es nicht ausnahmsweise der Fall sein, so bitte ich jedenfalls, nicht an dem Vorhandensein meiner guten und besten Absicht zu zweifeln, sondern ein derartiges Vorkommnis stets mit freundlicher Rücksicht beurteilen zu wollen. Ich schließe mit dem Wunsch, daß wir in diesem Hause einträchtig arbeiten werden, befreit von dem Streben, dem Wohle und der Förderung des Volkes und des Vaterlandes zu dienen. (Beifall.)

Per Akklamation wurden Abg. Paul (Ztr.) zum ersten, Abg. Dr. Heimbürger zum zweiten Vizepräsidenten und die Abg. Müller, Mohr, Kersch, Köhler und Duffner zu Sekretären gewählt.
Lehrenbach (Ztr.):
Es ist unser aller lebhaftes Bedürfnis und unser Herzenswunsch, unfernt Herrpräsidenten, dem Herrn Abg. Klein, für die vorerfliche Art, mit welcher er zu Beginn des Landtages die Geschäfte geführt, lebhaften Dank auszusprechen und damit den Wunsch zu verbinden, ihn noch eine Reihe von Landtagen an dieser Stelle sehen zu dürfen. (Beifall.)

Klein:
Ich sage für die freundlichen Worte, die nicht bloß meiner Person, sondern auch dem Stellvertreter, und den Sekretären gegolten haben, aufrichtigsten Dank zugleich im Namen des Bureau.
Die beiden Vizepräsidenten danken für das Vertrauen und versprechen, daselbe zu rechtfertigen.
Zum Schluß werden die definitiven Abteilungen durch Los gebildet.
Es kommen in die Abteilung

I:	II:	III:	IV:	V:
Glaug	Wiesler	Truber	Nembru er	Pin
Zuffner	Bremer	Frühau	Birkmayer	Feuerbach
Grover	E. Schmidt	Göckle	Planckhorn	S. ich
Wanner	Wann	Dr. Goldschmidt	Wilmann	Ha-h
Götschmidt	Gümlinger	Greif	Giebhorn	Heimbürger
Hof ann	Müller	Dawler	Köhler	Henning
Hörner	Obkircher	Hergt	Kramer	Hoff
Klein	Kohr urt	Dug	Krelehe	Morgenhafer
Kopf	Schneider	Dr. Schneider	Wampel	Rüfer
Paul	Schaller	Sühling	Neubaus	Bifferte
Rehm um	Stray	Warderec	Reuwich	Brederg
Luh	Korrich	Wegoldt	Schmidt	Weyß
Wildens	Wittum	Reimer		

Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr.
Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Bildung der Kommissionen, Vorlage des Budgets durch den Finanzminister.

Deutsches Reich.

Wannheim, 4. Dez. (Seitens des Jungliberalen Vereins in Schwellingen) geht der „Schw. Ztg.“ folgende Berichtigung zu:
„Der Wannheimer „General-Anzeiger“ vom Montag, den 30. November, bringt einen tendenziös gefärbten Artikel über die Landesversammlung der Jungliberalen Vereine Badens in Offenburg, wonach die Vertreter des hiesigen Vereines denselben als einen Konfessionsverein zum Nationalliberalen Bezirksverein Schwellingen erklärt hätten. Wir bemerken hierzu, daß diese Mitteilung den Tatsachen nicht entspricht, vielmehr ist von dem zweiten Delegierten auf die ebenso falsche Ausführung des Herrn Reichsdankleit Klein-Wannheim, dahin gerichtet worden, daß der Schwelliger Jungliberaler Verein es in einschneidender Weise ablehnt, als Konfessionsverein aufzutreten und nur in gemeinsamer Arbeit mit dem hiesigen Natlib. Bezirksverein seine Pflicht erfüllen will. (siehe Bad. Anzeig. Karlsruhe) was der Mann „Gen.-Anz.“ nicht für erwidernswert hält. Der Jungliberaler Verein Schwellingen stellt sich die Aufgabe, die Lässigkeit der Jugend gegenüber den Aufgaben des politischen Lebens zu bekämpfen und seine Mitglieder zur praktischen Mitarbeit im Dienste der nationalliberalen Partei heranzubilden.“
Eine merkwürdige Berichtigung! Da wir unmöglich auf jede Einzelheit der fünfständigen Debatte in Offenburg eingehen konnten, so haben wir uns natürlich vor allem an die Ausrufungen des ersten, führungsführenden Vertreters der Schwellingen gehalten. Dieser aber ist allerseits dahin verstanden worden: „In Schwellingen sei der alte Nat.-Lib. Verein so wenig imstande, seine Aufgaben zu erfüllen, daß der Jungliberaler Verein sie an seiner Stelle übernehmen müsse; die Schwellingener sei eine Altersgrenze nicht brauchen. Auch würde die Altersgrenze die Jugendvereine allgemein auf die Bedeutung der katholischen Gesellenvereine herabdrücken.“ Nur werden wir vom zweiten Delegierten dahin befehrt, auch der Schwelliger Verein wolle nur gemeinsam mit dem nationalliberalen Bezirks-

verein arbeiten und „die Jugend“ zur praktischen Mitarbeit im Dienste der nationalliberalen Partei heranzubilden. Schön, sehr schön. Es genügt aber nicht, daß bei Gelegenheit einmal auszusprechen; man sollte sich auch nicht scheuen, die organisierten Faktoren Grundlagen des Vereines dem Zweck zuzupassen, damit die Zweckbestimmung dauernd sichergestellt würde und Entgleisungen, wie sie sich der erste Delegierte in Offenburg leistete, unmöglich gemacht würden.

Stuttgart, 3. Dez. (Europäische Fahrplan-Konferenz.) Am 9. und 10. Dez. findet in Stuttgart in den Sälen des Königshauses unter Leitung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die europäische Fahrplan-Konferenz zur Beratung der Sommerfahrpläne für 1904 statt. An den beiden vorhergehenden Tagen werden sogenannte Vorkonferenzen abgehalten. Für die Konferenz, zu der gegen 200 Vertreter von den Regierungen und Eisenbahnerverwaltungen erscheinen werden, sind über 300 Anträge angemeldet, von denen eine große Zahl auf die Einrichtung neuer und die Verbesserung bestehender Zugverbindungen im internationalen Verkehr gerichtet sind. Die württembergische Eisenbahnerverwaltung bemüht sich um die Verbesserung des Tages Schnellzuges von Stuttgart nach Berlin durch Kürzung der Fahrtdauer und frühere Ankunft in Berlin. — Zwischen Stuttgart und Frankfurt a. M. soll eine weitere Abendverbindung geschaffen werden. Ferner soll der Versuch gemacht werden, eine Verbesserung in den Zugverbindungen Paris-Berlin, sowie zwischen Hamburg, Bremen und Süddeutschland und mit der Ostschweiz zu erzielen.

Dresden, 3. Dez. (Finanzminister Rügger) erwiderte heute in der Zweiten Ständekammer, in der Konferenz der Finanzminister in Berlin sei eine stärkere Besteuerung des Tabaks mit keinem Wort erwähnt worden. Zunächst sei zu Befürchtungen also kein Anlaß, doch könne der Tabak eine höhere Steuer beitragen, ohne daß die Fabrikation beschwert werde. Ferner sprach der Finanzminister die Hoffnung aus, daß Sachsen in dieser Etatsperiode ohne Anleihe auskommen werde. Es sei auch nicht wünschenswert, den Markt immer wieder mit sächsischen Anleihen zu überschwemmen.

Berlin, 3. Dez. (Halbzugverband.) Die kontraktualistischen Verhandlungen über den Halbzugverband im Reichsamt des Innern wurden gestern geschlossen. Es wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Verbände in der Drohndindustrie, den Trägerverband und die Verbände in der Blechindustrie für Ende Januar in Aussicht genommen sind. — (Gegen die Wahl) des Reichstags-Abgeordneten Kulezki-Konig ist seitens des polnischen Zentral-Komitees für Westpreußen und Ermeland Protest bei der polnischen Reichstags-Fraktion eingereicht worden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 4. Dezember 1900.
Erdenverleihung. Der Großherzog hat dem Ingenieur Oskar Sauerer in Mannheim das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen verliehen.
Verheirathungen und Ernennungen im Bahndienst. Der Großherzog hat dem Reiterregimentschef Graf Müller in Freiburg unter Verleihung des Titels „Bahndirektor“ die einstweilige Amtstelle eines Zentralinspektors bei der Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen übertragen. Ferner wurde Regierungsrat Josef Viebler in Eberbach zum Groß. Bahnbau-Inspektor in Freiburg und Hermann Ganz zum Groß. Bahnbau-Inspektor in Eberbach versetzt.
Die Frier des Geburtstages der Frau Großherzogin am Groß. Hofe. Am Mittwoch mittig begab sich das Groß. Paar nach Schloß Baden. Gegen Abend trafen die Mitglieder des Hofstaats aus Karlsruhe daselbst ein zur Begrüßung der Großherzogin am Abend ihres Geburtstages. Am 7 Uhr fand in der Eingangshalle des Schlosses eine Gesangs-Aufführung der Niederländ. Aretella statt. An dem darauffolgenden Diner nahm außer dem Hofstaat der Preussische Gesandte von Eisenacher und Gemahlin, sowie der Kommandeur des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, Oberst von Westernhagen, teil, der in Baden eingetroffen ist, um der Großherzogin die Glückwünsche ihres Regiments darzubringen. Oberst von Westernhagen ist im Großherzoglichen Schloß abgeblieben. Gestern vormittag nahm die Großherzogin die Glückwünsche der in Baden anwesenden Damen und Herren der Umgebung entgegen. Gleichzeitig empfing die Großherzogin den kommandierenden General von Wad und Polach zur Begrüßung. Gegen 1/2 12 Uhr trafen die Prinzessin zur Lippe, Prinz und Prinzessin Max, Prinz Karl mit Gemahlin und Graf Ndena, Prinz Heinrich XXXIII. Neuh. sowie aus Ehrenburg Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, kaiserlicher Einthaler in Wies-Lothringen ein. Es fand Familienfest an der auch die Prinzessin Wilhelm und die Prinzessin Amelie zu Fürchtenberg teilnahmen, und gleichzeitig Maxschallstafel statt. Die Hohen Wöbe trafen gestern nachmittag von Baden wieder ab. Die höchsten Herrschaften besuchten gestern Abend mit den Großherzoglichen Herrschaften das Festkonzert im Konversationshaus.
Stiftungen. Die Großherzogin hat auch in diesem Jahre ausläßlich ihres Geburtsfestes in Baden-Baden nachstehende Anstalten mit Geldgeschenken bedacht: 1. den Frauenverein mit 500 M., 2. den Singkreis-Verein mit 100 M., 3. die evangelische Meinterschule mit 100 M., 4. die Meinterschule in Widenthal mit 100 M.
Zum Tode der Prinzessin Elisabeth von Hessen. Das in Sterniewitz der Typhus herrschte, war dem Jaren dank einem gewissenlosen Verlockungssystem verschiedener Beamten unbelannt geblieben. Die „Staats-Ztg.“ berichtet darüber: Die Schuld trifft einige Beamte, die ein geradezu unkontrolliertes Verheimlichungssystem dem Jaren gegenüber beobachtet und dadurch ein so schweres Leid und eine so große Gefahr über die Jarenfamilie und den Großherzog von Hessen gebracht haben. Schon seit dem Frühjahr herrscht bei den in Sterniewitz und Umgebung stationierten Truppen der Typhus. Es sind an der deutsch-russischen Grenze von Sterniewitz nach Süden hin überall Truppen, eine Art ambulanter Forts, stationiert, und dort hat infolge ungünstiger Boden- und Witterungsverhältnisse die Typhusepidemie ihren Einzug gehalten. In unermesslicher Weise hat man dem Jaren das verheimlicht, und so kam es, daß infolge vergifteten Wassers schon wenige Tage nach der Ankunft des Kaiserpaars mit dem Großherzog von Hessen und der Heinen Prinzessin in Sterniewitz diese dem Typhus zum Opfer fiel. Die kaiserlichen Kinder sind sofort von Sterniewitz nach Wladiva gefahren worden. Leider hatte sich inzwischen bei der Kaiserin das Chrenleiden, eine Folge des forcierten Automobilsports, derart verschlimmert, daß sie genötigt war, in Sterniewitz zu bleiben, und darum blieb auch der Kaiser einwöchentlich dort. Natürlich sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Typhusgefahr für das Kaiserpaar in Sterniewitz zu beseitigen. Mehrere hohe Beamte sind bereits über dieses Entschieden worden, weitere dürfen ihrer schweren Strafe nicht entgehen.
Die Wannheimer Liebertafel hielt am Dienstag Abend im Parterresaal ihres Vereinshauses die statutarisch vorgeschriebene Generalversammlung ab, welche sich eines sehr guten Be-

Jahresbericht der Vereinsmitglieder zu erfreuen hatte. Von der Erhaltung eines Tätigkeitsberichts nahm der Vorsitzende, Herr Heinrich Freisinger, Umgang, da auch dieses Jahr wieder den Mitgliedern ein vom Schriftführer des Vereins verfaßter Jahresbericht demnächst zugehen wird.

Ein hübsches Weihnachtsgeheim. Welch großer Beliebtheit sich der in unserem Verlag im zweiten Jahrgange erscheinende „Neue Mannheimer Familienkalender 1904“ bereits erfreut, beweist die außerordentliche Nachfrage nach diesem hübsch ausgestatteten Jahrbuch.

Ein hübsches Forschungsreise in Deutsch-Südwest-Afrika. Ueber eine Unterforschungsreise, die Fortsaffler Dr. Gerber (ein Bruder des Herrn Dr. Gerber, Offenburg) im Juni 1903 nach dem Norden von Deutsch-Südwestafrika, nach dem Kame und Okavango unternommen, lesen wir in der „Deutschen Kolonialzeitung“, und zwar über den Reiseabschnitt von Okavango bis Grootfontein.

Mit Spielzeug liegt bei vielen Leuten herum und wird zuseht lässig. Weihnachtszeit ist vor der Tür und führt den Kindern die Hoffnung auf neue Sachen. Man sende das alte Spielzeug, ob zerbrochen oder ganz, ob schön oder nicht, an die Broschur „Sammlung des Vereins Dienst an Arbeitslosen E. B. in Berlin, Adressir. 59, in dessen Verfassungen die Spielzeuge gesammelt, gepulvert und schön gemacht werden, so daß sie Kindern armer Leute eine neue Weihnachtsfreude bereiten können.

Strafverfügungen wegen Branntweinschank. Nach Mitteilungen der Tagespresse fanden sich in den letzten Tagen, sowohl Mitglieder des hiesigen Wirtvereins als auch außerhalb dieses Vereins lebende Wirte zu Sitzungen zusammen, um gegen die Strafverfügungen der Polizeibehörde wegen Branntweinschank Stellung zu nehmen.

Heidelberg, 1. Dez. In der Verbindung der Stadtteile Reudenheim und Handshühheim mit der Altstadt mittelst der elektr. Wagen wird sehr rüstig gearbeitet. Schon sind die Geleise durch Reudenheim teilweise gelegt und die Verlegung der Schotwege bereits so weit vorgeschritten, daß diese benutzt werden können.

Wannheim, 41. Dezember, 1904

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erstes Konzert des Philharmonischen Vereins. Eine weitgehende Stunde bereitete und gestern das Konzert des Philharmonischen Vereins. Von K. K. K. K., von dem man seit Wochen gar wunderbare Klänge hören konnte, war gekommen. Er spielte und sang. Einen solchen begeisterten, spontan hereinbrechenden und unermüdeten Beifall haben wir noch nie vernommen.

Vergeben wir aber über dem Solisten nicht die Leistungen des Orchesters! Als erste Nummer hörten wir Haydn's D-dur-Symphonie. Je mehr der Dirigent der Symphonie in den Konzerten der Berufsorchester in den Hintergrund tritt, umso mehr ist es eine anerkannteste Tat, wenn der Philharmonische Verein sich der pflichtigen, an Melodie und Stimmung so reichen Symphonie Haydn's erinnert, die rühmend ihre instrumentale Gestaltung aus dem Können dilettantischer Vereinigungen, in denen die Mäler in der Regel nicht „die stärkste Seite“ sind, mehr entsprechen, als unsere modernen symphonischen Richtungen und Overtüren.

Als der eifrige musikalische Förderer und zuverlässige Leiter des Orchesters bewährte sich Herr G. G., der gestern eine neue Probe seiner musikalischen Tätigkeit und seines Bewußtseins als Dirigent abgelegt hat. Der Verein verfügt, insbesondere in den Streichern, über eine ansehnliche Zahl aktiver Mitglieder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

New York, 4. Dez. Einer Depesche aus Rancowier zufolge ist der britische Kreuzer „Hura“ im Nebel auf den Felsen bei Demnau (Island) untergegangen.

Berlin, 4. Dez. Die „Allg. Corr.“ meldet: Die Nationalliberalen werden Professor Dr. Paasche zum 2. Vizepräsidenten des Reichstags vorschlagen, nachdem Hr. v. Heyl dies Amt ablehnte.

Berlin, 3. Dez. Die dem Reichstage zugegangene Vorlage über die Handelsbeziehungen zum britischen Reich lautet: Der Bundesrat wird ermächtigt, den Angehörigen und Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, sowie den Angehörigen und Erzeugnissen der britischen Kolonien und den auswärtigen Besitzungen bis auf weiteres diejenigen Vorrechte einzuräumen, die seitens des Reichs den Angehörigen oder den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.

Berlin, 3. Dez. Dem Reichstage ging eine Mitteilung des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten, des Grafen Posadowski zu, die besagt, der Bundesrat habe am 28. November beschlossen, von der Neuregelung der Bedingungen für die Fleischzufuhr für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Berliner Nachrichten. Berlin, 4. Dez. Der „Allg.-Anzeiger“ meldet: Gestern Abend verlor der Arbeiter Bogiarini nach einem Wortwechsel seine Geliebte schwer mit zahlreichen Messerstichen. Der Täter wurde verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet: Das Kriegsgericht in Magdeburg verurteilte in geheimer Verhandlung den Leutnant E. vom 26. Infanterie-Regiment in Halberstadt wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere.

Wage auf Ihre gesundheitsgemäße Einrichtung zu unterziehen seien.

Wannheim, 41. Dezember, 1904. Ministerreise in Spanien. * Madrid, 3. Dez. Heute fand ein Ministerrat statt. Nach Beendigung desselben begab sich Villaverde in das Palais und überreichte dem König das Entlassungsgesuch der Regierung.

Volkswirtschaft.

Die Sonntag-Seifenfabrik A.-G. in Mannheim zeigt an, daß Herr S. O. S. zum Generaldirektor ernannt wurde.

Wannheim, 3. Dez. Am 3. Dez. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwicht, 246 Rälber: a) feine Maß (Wollm-Maß) und beste Saugfäher 00-90 M., b) mittlere Maß und gute Saugfäher 00-75 M., c) geringe Saugfäher 70-00 M., d) ältere geringe Saugfäher (Preiser) 00-00 M., e) Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 00-65 M., b) ältere Mastlamm 60-00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe) 60-00 M., 1000 Schafe: a) vollständig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 54-00 M., b) Reifeische 53-00 M., c) geringe entweilte 52-00 M., d) Saanen und Ober 00-00 M. Es wurde bezahlt für das Stüd: 000 Zuyupferbe: 0000-0000 M., 00 Arbeitpferde: 000-000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-100 M., 00 Zucht- und Ruhziele: 000-000 M., 00 Milchfäher: 000-000 M., 328 Ferkel: 4.00-9.00 M., 15 Fiegen: 6-80 M., 0 Fische: 0-0 M., 0 Fäher: 0-0 M. Zusammen 1881 Stüd.

Wannheim, 3. Dez. (Schluß) Spanier 89.97, Italiener 136.77, Türkei D 11.11, Warschau-Wiener 11.11, Brinn 11.11.

Wannheim, 3. Dez. (Schluß) Prok. Wechsel auf London 49 1/2 Pence.

Wannheim, 3. Dez. Silber 26 1/2, Brin. Dis. 3 1/2, Wechsel auf London 16 1/2.

Wannheim, 3. Dez. Wechsel auf London 11 1/2.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries like London 80 T. Stid, Lond. Cable Tram, Paris L. S., etc.

Wannheim, 41. Dezember, 1904

Wannheim, 3. Dez. (Schluß) Robelen mixed number per Kassa 41.87, per Monat 41.87, matt.

Wannheim, 3. Dez. (Schluß) Kupfer per Kassa 55 2.8, Kupfer 3 Monate 54.15, rubig. — Zinn per Kassa 119 2.6, Zinn 3 Monate 117.76, rubig. — Blei per Kassa 112.6, Zinn 117.6, rubig. — Zink, gewöhnlich 90.11.8, Zink spezial 90 11.8, rubig, Cuedillor. —

Wannheim, 41. Dezember, 1904

Table with 2 columns: Vegetationszeit, Datum. Includes entries like Konstanz, Waldshut, Schingen, etc.

Berlin, 3. Dez. Die dem Reichstage zugegangene Vorlage über die Handelsbeziehungen zum britischen Reich lautet: Der Bundesrat wird ermächtigt, den Angehörigen und Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, sowie den Angehörigen und Erzeugnissen der britischen Kolonien und den auswärtigen Besitzungen bis auf weiteres diejenigen Vorrechte einzuräumen, die seitens des Reichs den Angehörigen oder den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.

Berlin, 3. Dez. Dem Reichstage ging eine Mitteilung des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten, des Grafen Posadowski zu, die besagt, der Bundesrat habe am 28. November beschlossen, von der Neuregelung der Bedingungen für die Fleischzufuhr für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Berlin, 3. Dez. Dem Reichstage ging eine Mitteilung des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten, des Grafen Posadowski zu, die besagt, der Bundesrat habe am 28. November beschlossen, von der Neuregelung der Bedingungen für die Fleischzufuhr für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

MAIZENA. Kinder sollten niemals ihre Tasse Milch ohne Zusatz von einem Teelöffel „Maizena“ erhalten. Tausende von Müttern haben ihre Babies mit „Maizena“ groß und kräftig gemacht.

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei Martin Decker.

Martin Decker, A. 3. 4. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

Otter Regenschirmstoff (gelenkig gefügt) für Reite, Jagd und allen Sport. Regen, Wind, Schnee, Joppen, Paläto, Grief für Gumm, vielach praktisch erprob. Anfertigung Artikel aus allen Stoffen. Vertrieb: G. Rausch, Ludwigsplatz 11, Mannheim.

Plissieren N 4, 7.

GALA PETER DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN GALA PETER

Becker's Delikatessen-Haus

Geflügel! Geflügel!



Ein erstes ital. Haus, das mit mir absolut in Geschäfts-Verbindung kommen will, übersandte mir heute unbestellt eine grosse Partie Hahnen, Poularden u. Welsche.

Um nun dieses Haus nicht zu schädigen, nahm ich die Sendung an und lasse den Vorteil einzig allein meiner Kundenschaft zukommen, indem ich auf meine bekannt billigen Preise einen Rabatt von 10 Prozent gewähre, jedoch nur auf Hahnen, Poularden und Welsche. Wilhelm Becker, E 4, 1, Planken

Billiges Brot!



Nahrhaft! Gesund!

Steinmetz-Kraft-Brot 2 Pfd. 25 Pfg. 4 " 45 " Diät-Brot 30 Pfg. Steinmetz-Back-Haus G. m. b. H.

Zu haben bei: W. Müller, O 3, 19; W. Becker, E 4, 1 u. Planken; Postle, O 2, 18; Josef Knab, E 1, 5; V. Komers, E 1, 1; Konsum-Verein u. Planken; H. Kleinmeyer, Konradstrasse 22; H. Kruppa, Nibelungenstr. 9; W. Müller, O 3, 20; W. Schreiber, T 1, 8 u. Planken; R. Schumacher, Wallstraße 54; D. K. Schurz, Konradstrasse 11; Carl Weber, Zulieferung.

Für 1903 Weihnachten 1903

Tisch-, Divan-, Reisedecken, Bettdecken, Fusskissen, Felle, Vorhänge, Portieren, Stores, Rouleaux, Linoleumteppiche und Läufer, Möbelstoffe, Decorationen, Cocos- u. Chinamatten, Teppiche, abgepasst und Rollenware, Türkische-, Indische-, Perserteppiche, Kelims, echte Stickereien Smyrna-Teppiche.

Geeignete Weihnachtsgeschenke empfehlen in grosser und reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen. Ciolina & Hahn N 2, 9c Teppich- und Möbel-Haus.

HAASENSTEIN & VOGLER AG. Annoncen-Expedition E 215. MANNHEIM, E 2 18

Feuerversicherung. Zur Vermittlung von Rohrentversicherungen, Requiranten, Agenten u. alle Vermittler gegen hohe Bezüge gesucht. Off. Offerten sub N. 1833 an Haasenstein & Vogler N. G., Pariserstr. 1, 5.

Moderne Läden in günstiger Lage u. ohne Konkurrenz an einem grossen Platz bei Mannheim, für jede Branche geeignet, zu vermieten. Offerten unter N. 230078 an Haasenstein & Vogler N. G., Mannheim, 17119

Gastwirtschaft in Mannheim, i. d. Nähe d. Marktpl. u. d. Breitenstr. in nächster G. Umgebung. Vier u. in Familienverbänden sehr schön, ob. unter 1000 in verkaufen. Off. Offert. unter N. 2405 an Haasenstein & Vogler N. G., Pariserstr. 1, 5.

Gesucht. In Mannheim od. d. grössten Stadt i. d. Nähe d. Mittelrhein. begünstigte Unterstadt ruh. Platz i. d. geb. junge Frau m. 11. Kinder. 66 u. hauptl. auf ge. Saubere. Off. Off. unter N. 2405 an Haasenstein & Vogler N. G., Pariserstr. 1, 5.

Entlaufen. ein kleines lamartines Hundchen mit weisser Brust auf den Namen 'Worte' hören. 71499. Abzugeben gegen Belohnung. Vor Anruf wird gewarnt.

Verloren. gestern abend gegen 7 Uhr eine silb. Damenuhr gute Beschaffenheit abzugeben gegen Belohnung.

Verloren. wurden 2 Perser-Teppiche (klein) von L. II bis O 4, 1. Abzugeben gegen Belohnung 17784. Teppich-Haus J. Hochstetter.

Ankauf Haus zu kaufen gesucht mit entsprechender Anordnung. Offerten unter Nr. 17123 an die Exped. d. Bl.

Fässer. Gute Oel- und Essigfässer, in monatlichen Lieferungen von 300 Stück gesucht. 23039 Leonhard & Cie., Siedelstr. 10 Köln.

Verkauf. 2 Divan für 27 und 28 Mark verkauft 71880 H 1, 9. dort.

Büfets und Betticoms in folgender Ausführung sind preiswert, auch auf Entladung in versch. Möbelhäusern. 71878 u. 4. Kan. Laden. 71878

Sorger Kanarienvogel. Habe u. Weibchen, zu verkaufen. P. Hoffmann, Q 3, 25, 4. Etod. Abzugeben. Pferd zu verkaufen. event. mit Federwagen. 23001 T 6, 32. Dinstadl

Stellen finden. Ab 15. Oktober 1901 wurden 6996 Stellen zur direkten Verleihung überlassen, darunter Kaufm., und Techn., alle Art. Raffiner., Drechslerei, Buchdruck., Controlleur, Bureauauswärtiger, Magasin., u. a. m. Off. Off. unter N. 23001 an die Exped. d. Bl.

Verkauferinnen. für die Frau. 1000 Mannsch. 20037. Abzugeben. 71880. P. 2, 1.

tüchtigen Agenten für Mannheim unter günstigen Bedingungen. Off. Offerte sub 71748 an die Exped. d. Bl.

Vertreter bei hoher Provision gesucht. Schriftl. Offerten unter W. 23043 an die Expedition d. Bl. 23043

Bür Mannheim u. Umgegend. sucht große, feste deutsche Lebensversicherung für eine erhaltliche Stellung einen tüchtigen, in seinen Kreisen angesehenen Mann, der bei grossen Gehältern. Schriftl. Offerten unter N. 23043 an die Exped. d. Bl.

jüngerer Anseher, der auch kleinere familiäre Arbeiten mitzuleisten hat, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 23043 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gefucht als Vereinsdienerin eine alleinsteh. Frau. Kaufm. Verein Weid. Mannh., E 1, 9. 2. Etod. Weid. 11-9 U. 1. 23043

Gräulein zur Führung eines Bier- und Pilsenergeschäfts gesucht. Off. Off. unter N. 23043 an die Exped. d. Bl.

Kinderfrau od. jg. Mädchen zur Wartung eines 11. Kindes für Nachmittags sofort gesucht. 71880. P. 2, 1.

Zimmer mit Pension gesucht auf unbestimmte Zeit. Kunderlose Offerte od. Bittne bevorzugt. Offert. in Pressung. unter J. M. 23040 an die Exped.

Kleine Werkstatt in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten nach N 7, 12, 2. St.

Magazine Stallung für 3 Pferde ganz neu oder alt, zu vermieten. Näheres H. Oberstr. 41. Weidstr. 23034

Zu vermieten. F 6, 3 u. Wohnung 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

F 7, 13 u. Wohnung, 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71880

N 6, 3 2. Stock, in ruhiger Gasse 6 grössere Zimmer etc. in freier Lage 1. Kasse od. früh. 2. 2. 71880

Q 2, 11 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

U 1, 15 2. Stock, an der 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

Zimmer mit Pension gesucht auf unbestimmte Zeit. Kunderlose Offerte od. Bittne bevorzugt. Offert. in Pressung. unter J. M. 23040 an die Exped.

Kleine Werkstatt in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten nach N 7, 12, 2. St.

Magazine Stallung für 3 Pferde ganz neu oder alt, zu vermieten. Näheres H. Oberstr. 41. Weidstr. 23034

Zu vermieten. F 6, 3 u. Wohnung 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

F 7, 13 u. Wohnung, 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71880

N 6, 3 2. Stock, in ruhiger Gasse 6 grössere Zimmer etc. in freier Lage 1. Kasse od. früh. 2. 2. 71880

Q 2, 11 1. Stock, 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

U 1, 15 2. Stock, an der 11. Kasse, Weid. 10, an einzelne Person 71798

J. Lotterhos P 1,5 MANNHEIM. P 1,5 Uhren-Goldwaren-Bestecke Specialität: Uhren mit meiner eigenen gesetzl. geschützten Marke. Original-Glashütter Uhren. Telephone Nr. 2543.

Deutliche Schrift bei Annoncenbestellung! Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, die in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripte entstanden sind, kein Ersatz geleistet werden. Anzeigen, welche einer Fälschung eingestuft werden, müssen deutlich geschrieben sein.

Orisfrantenliste der Dienstboten Mannheim Stellenvermittlung für häusliche Dienstboten. Häusliche Dienstboten, als Köchinnen, Zimmermädchen, Kinder-Ärztchen etc. erhalten jeden Tag umsonst gratis von der Orisfrantenliste der Dienstboten O 3, 11/12. Stellen vermittelt. Von den Dienstherren wird als Gegen für ihre Ausgaben 1000 Mk. an die Verwaltung: Die Verwaltung: Rempl.

Geldverkehr. Gültige Kapitalanleihe! Wie die Stadt, in weitem Weg und sofort ein Teil noch neues Geld! 100000 Mk. 7%, rentierend, für nur 100,000 zu verkaufen. Abzahlung 6000 Mk. Off. unter N. 21923 an die Exped. d. Bl.

Verloren. wurden 2 Perser-Teppiche (klein) von L. II bis O 4, 1. Abzugeben gegen Belohnung 17784. Teppich-Haus J. Hochstetter.

Kramp's Lederwaren-Partie.

Ein grosser Posten Partieware in ächten Lederwaren

als: Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren-etuis, Brieftaschen, Actenmappen, Comiertaschen, Reiseneccessaires, Visitenkartentäschchen, grosse Handkoffer, Kragen- u. Manchettenkasten und Andern mehr verkaufe ich

17838

Billig! Billig! Billig!

VON heute Freitag 2 Uhr ab.

Erstes Manufactur-, Reste- & Partie-Waren-Geschäft.

Plancken.

Ernst Kramp.

D 3, 7.

Breitestrasse
F 1, 4
neben d. Rathaus.
Fernsprecher 8341

J. Daut

Filiale:
Gontardstr. 16
Lindenhof.
Fernsprecher 2341

Eigene Wollwaren-Fabrikation.



Mädel-Kapuzen.



Zuaven-Jacke.



Gestrickte Sweaters.

Gestrickte **Herren-Westen** von Mark 2.— an.

Jagd-Westen, Jagd-Handschuhe.

Jagd-Strümpfe, Jagd-Gamaschen.

Knaben-Sweater von 80 Pfg. an.

Schulterkragen für Damen von Mark 2.50 an.

Damen-Westen (Zuaven-Jacken) von Mark 1.75 an.

Seelenwärmer von Mark 2.50 an.

Echarpes, Schultertücher.

Kopftücher, Shawls.

Reise-Plaids, hervorrag. Neuheiten.

Damen-Röcke. 17820

Mädchen-Röcke.

Kapuzen für Kinder u. für Damen.

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Gestrickte Knaben-Anzüge für die Schule, sehr dauerhaft.

Gestrickte Hausschuhe u. Bett-schuhe.

Gestrickte Schnee-Mützen für Männer und für Knaben.

Gestrickte Damen-Blusen.

Sanatorium Nordrad

Nordrad im bad. Schwarzbad
Dr. Dettinger, Lungentrakt.
Belastung für Lungentrakt.
Krupp. frei. Die Behandlung...
16023



Trauringe

liefern seit 25 Jahren in anerkannt guter Qualität billigst.

Jacob Kraut,
T 1, 3 Breitestr. T 1, 3.



Tuba-Vanillinzucker und Backpulver

Vorzüglich im Gebrauch.

14971

Grosse Freiburger Dombau-Lotterie.

Ziehung: 9.—12. Dezember 1903.
Hauptpr. 100,000, 40,000 M. bar.
Orig.-Lose: 3.00, Porto u. Liste 10 Pf.
Auf 10 Lose 1 Freilos. 17881

J. Racher, Haupt- u. Kollektur, Mainz.

Obsthalde Thomae.

Fr. Artischocken
Engl. Celleri
Fr. Füll-Tomaten
Chicoree, Blumenkohl
Frische Champignons
Spanische Weintrauben
Treibhaus-Trauben
Ananas Bananen
Muscad-Datteln
Candirte Früchte
Frische Cocosnüsse
Spanische Mandarinen
Galville-Aepfel 7.876
Amerik. Baldwin-Aepfel
Telephon 2548.



Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Budding-Pulver 10 Pf.
Wassernach bereicherte
Rezepte gratis von den
besten Kochschwestern
und Dozentinnen
jeder Stadt.
Vertreter:
Gottlieb Zwirger,
Mannheim, U 1, 1.
Telephon 526.

Beste Limburgerkäse

erste Qualität verkaufe von jetzt bis zum 15. dse. zum Preise von 30 Pfg. pr. Pfd., b. Abnahme v. 10 Kilo. billiger, von 20 Kilo. und mehr Ausnahmepreise. 17829

Uckermann,
Langstr. 51, Reichsvorstadt.

Geld! sof. Geld!

Hebe Verkauft auf Waren u. Möbel aller Art, welche mit zum Verkauf oder Verleihen übergeben werden. 21825

M. Arnold, Auktionator.
N 3, 11. Laden 1788.

Die vollständigsten Schweizer Patent-Wäsche-Medailons L 2, 9. 17827.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfehle in grosser Auswahl und in jeder Preislage.



- Kohrplattenkoffer
- Kaiserkoffer
- Anzugkoffer
- Kouppkoffer
- Hutkoffer
- Reisetaschen mit Einrichtung
- Reiseneccessaire
- Reiserollen
- Wäschesäckel
- Kragen- u. Manchetten-Kasten
- Handschuh- u. Taschentuchetui
- Zahn-, Nagel-, Kopf- und Kleiderbürsten
- Spiegel, Dosen und Flacon.
- Portemonnaies
- Brieftaschen
- Clearrentaschen
- Visites
- Tascheneccessaire
- Näh- und Schmuckkasten
- Schreibmappen
- Zeitungsmappen
- Büchermappen
- Fotografie-Albuns
- Dokumentenmappen
- Wechselmappen
- Aktenmappen
- Schulmappen, Schulranzen.

Billige Preise.

Wilh. Müller, Sattler, O 3, 12

Kunst-Strasse.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

G. C. WAHL

Inhaber: Frdr. Bayer & Gg. Brück.
Telephon 648. **MANNHEIM** N 3, 10. Kunststrasse.

MÖBEL und DEKORATIONEN in jeder Stylart.

Complete Musterzimmer zur gefl. Ansicht, Uebernahme ganzer Einrichtungen.

Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten. Unbeschränkte Garantie. 12317

Frachtbriefe empfiehlt Dr. H-Haas'sche Druckerei G. m. b. H.

Unerreicht preiswertes Angebot.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Berlin hatte infolge der seitherigen ungünstigen Witterung Gelegenheit, gewaltige Posten

Winter-Saccos

weit unter der Hälfte des normalen Preises zu erwerben. Die Vorteile des aussergewöhnlich billigen Einkaufs lasse ich meiner geehrten Kundschaft zugute kommen.

Momentaner Lagerbestand in Saccos, Jackets u. Paletots

1400 Stück

Preislagen: **Mk. 3.— bis Mk. 70.—**

Wie früher so veranstalte auch in diesem Jahre einen sogen.

Weihnachts-Ausverkauf

welcher den Zweck hat, die Winterware vor Eintreffen der Sommersachen möglichst zu räumen. Um dies leichter zu ermöglichen, lasse ich von heute bis 1. Januar 1904 auf sämtliche Waren bei Barzahlung einen

Rabatt v. 10%

entreten — in meinen vielen Abteilungen befinden sich Tausende moderne Gegenstände allererster Qualität und neuester Mode und dürfte diese günstige Gelegenheit Veranlassung sein, den Weihnachtsbedarf billig zu decken.

Sophie Link

F 1, 10 Marktsirasse **F 1, 10**

Grösstes Damen-Konfektions-Lager Mannheims. 17805

Bitte beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Lieferantin des Beamten-Vereins.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Telephon 2724.

Lohnzahlungsbücher empfiehlt Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung suchen unser grosses Lager in

Elas, Porzellan, Luxuswaren,

... Lampen etc. ...

zu reduzieren und gewähren hierauf

17860

10—20% Rabatt.

Baumstark & Seiger, @ 1, 5.